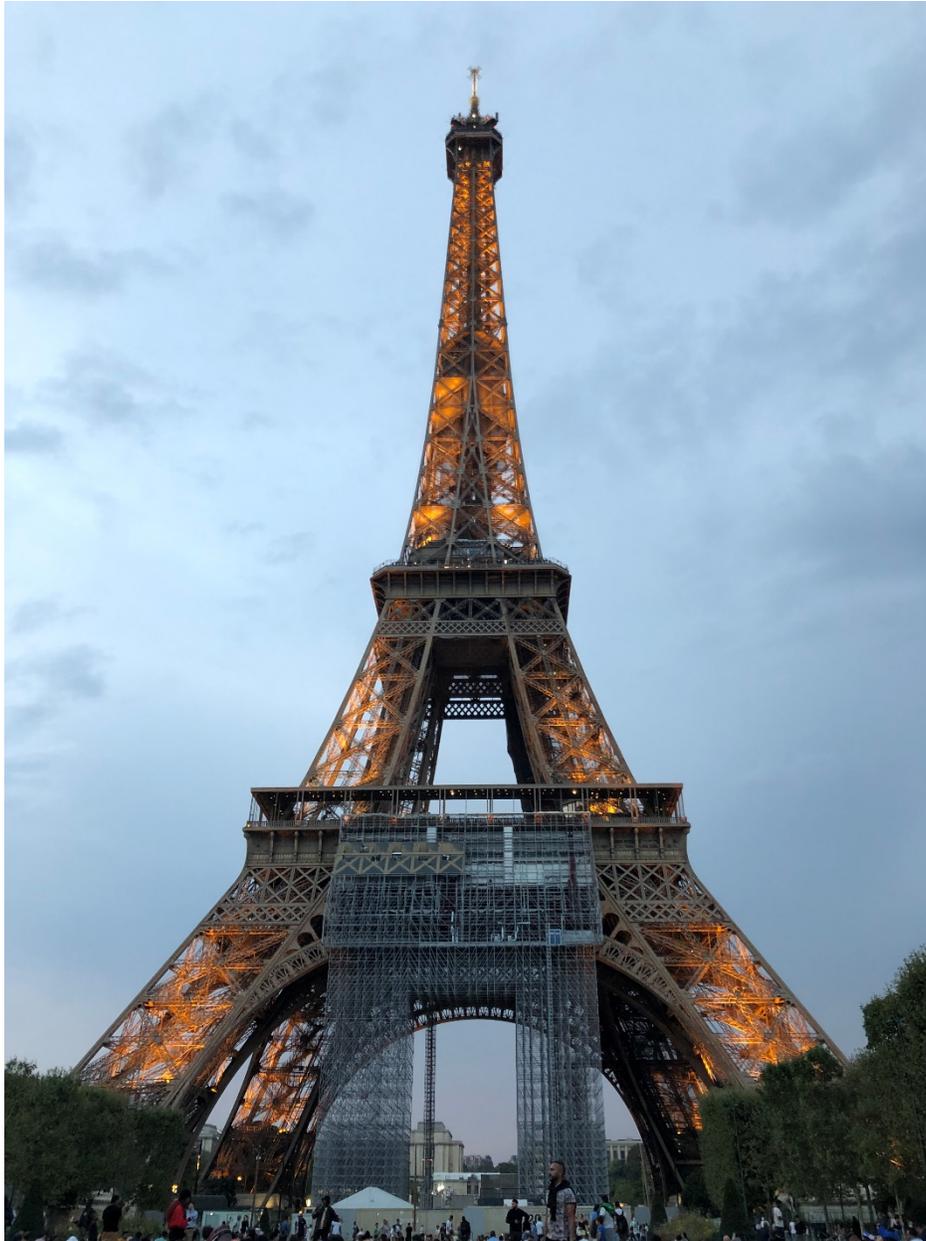


Erasmus+ Erfahrungsbericht (WS 21/22)

Hochschule München für angewandte Wissenschaften

Partnerhochschule: IPAG Business School, Paris, Frankreich



Inhaltsverzeichnis

Bewerbung HM und Partnerhochschule	3
Allgemeine Vorbereitungen.....	4
Die Partnerhochschule	5
Freizeit in Paris	8

Bewerbung HM und Partnerhochschule

Das 5. Semester (WS 2021/2022) meines Bachelor-Studiums der Betriebswirtschaftslehre an der Hochschule München habe ich an der IPAG Business School in der französischen Hauptstadt Paris verbracht. Wie es dazu kam, wie ich die Zeit dort erlebt habe und worauf ihr achten solltet, falls ihr auch ein Auslandssemester in Paris anstrebt, werde ich auf den folgenden Seiten erläutern.

Bereits während des 2. Semesters habe ich mich fest dazu entschlossen, nach meinem Praktikum im 4. Semester ein Semester im Ausland zu studieren. Nach aufwendiger Recherche aller möglichen Partneruniversitäten der Hochschule München und der Studiengegebenheiten in den möglichen Gastländern habe ich mich schließlich dazu entschlossen, Paris als erste Priorität in meiner Bewerbung anzugeben. Grund hierfür war, dass ich meine Französischkenntnisse vertiefen wollte und erleben wollte, wie es ist in einer Stadt von Weltgröße zu leben und zu studieren. Zwischen der IPAG Business School und der Paris School of Business habe ich mich dann für die IPAG entschieden, da diese (zumindest der Hauptcampus) im Gegensatz zur Paris School of Business sehr zentral gelegen ist, was für eine Business School in Paris nicht gerade selbstverständlich ist. Bitte beachtet, dass ihr bei eurer Erasmus-Bewerbung insgesamt drei Prioritäten angeben müsst und es nicht gewährleistet ist, dass ihr tatsächlich eure erste Wahl bekommt. Im Motivationsschreiben habt ihr die Möglichkeit anzugeben, welches Land euch am liebsten wäre und entsprechende Gründe zu nennen. Ich in meinem Fall hatte Glück und habe Paris als erste Priorität bekommen.

Damit kommen wir auch schon zu den Dokumenten, welche ihr bei der Bewerbung einreichen müsst und zu den Erledigungen, die getätigt werden müssen. Zuerst ist es wichtig zu wissen, dass die Frist zur Bewerbung bereits im November des Vorjahres endet (Wintersemester), daher ist es wichtig, sich frühzeitig mit dem Ganzen auseinanderzusetzen. Eine Voraussetzung ist die Teilnahme am Buddy-Service (Betreuung eines/r ausländischen Studenten*in an der HM – hier sollte die Anmeldung optimalerweise bereits im 2. Semester erfolgen) und an sämtlichen Infoveranstaltungen zu Erasmus. Die erste findet ebenfalls bereits im Oktober/November des Vorjahres, bzw. zu Semesterbeginn statt. Was sonst noch so vorausgesetzt wird, ist alles auf der Website der HM unter Internationales -> Outgoing -> ERASMUS+ nachzulesen. Die wichtigsten Dokumente zur Bewerbung sind die Anlage A, das Motivationsschreiben und der Lebenslauf. Die wichtigsten Dokumente nach eventueller Annahme eines Austauschplatzes sind das Learning Agreement mit entsprechender Fächergegenüberstellung und das Grant Agreement für den Mobilitätzuschuss. Das Ganze ist jedoch wie die Voraussetzungen ebenfalls sehr gut und detailliert auf unserer Website dargestellt, schaut da einfach mal nach. Dort steht auch, zu welcher Zeit welches Dokument eingereicht werden muss und es gibt eine praktische Checkliste.

Wenn das mit der Bewerbung an der HM geklappt hat und ihr euren Austauschplatz annehmt, werdet ihr automatisch von der HM an eurer Partnerhochschule nominiert – ihr müsst vorher nichts unternehmen. Die Partnerhochschule wird sich dann bei euch melden und euch bitten, weitere Dokumente einzureichen

und eure Bewerbung abzuschliessen. Das war bei mir im März, das Semester ging im September los. Die einzureichenden Dokumente sind eigentlich nicht sehr überraschend (Kopie Personalausweis, Passfoto etc.), dennoch fand ich das Hochladen und Abschließen der Bewerbung an der IPAG etwas mühselig, da das Uni-Programm IPAGORA anfangs nicht ganz einfach handzuhaben ist. Falls ihr da Probleme haben solltet, meldet euch gerne bei mir, meine Mail-Adresse findet ihr unten.

Allgemeine Vorbereitungen

Im nächsten Abschnitt möchte ich nun auf weitere Vorbereitungen eingehen, die ihr neben der Bewerbung an den Hochschulen treffen solltet. In Paris ist hier ein großer Punkt die Wohnungssuche. Der Wohnraum in Paris ist sehr knapp und entsprechend müsst ihr hier mit Mietpreisen rechnen, die auch im Vergleich zu den Münchner Preisen sehr hoch liegen. Ich hatte das Glück, dass eine Kommilitonin von der HM auch nach Paris gegangen ist, wir haben uns dann dazu entschlossen, gemeinsam eine Wohnung zu suchen, was das Ganze schon sehr erleichtert hat. Wir haben dann für ein sehr zentral gelegenes 2-Zimmer-Apartment p.P. 1.000€ pro Monat gezahlt. Wir lagen damit zwar im Vergleich zu unseren Kommilitonen im Ausland eher hoch, jedoch solltet ihr m.E. mindestens 800 Euro pro Monat einrechnen, wenn ihr nicht ewig suchen wollt. Wir haben im Mai angefangen zu suchen, ich kann euch nur ans Herz legen, ebenfalls so früh anzufangen, wenn ihr das Ganze einigermaßen stressfrei erledigen wollt. Anbei mal ein paar Seiten, auf denen ihr suchen könnt:

- Paris Attitude
- ErasmusU
- Erasmus Place
- AirBnB
- Lodgis

Das sind zwar größtenteils Vermittlungsagenturen, wo ihr zusätzlich zur Miete noch Vermittlungsgebühren zahlt, jedoch braucht ihr für eine private Vermietung in Frankreich meist einen französischen Bürgen und es besteht auch immer die Gefahr, dass ihr in die Falle tappt und eine Wohnung mietet, die es gar nicht gibt und für die ihr gegebenenfalls schon vorher Anzahlungen getätigt habt. Es gibt auch ein Housing-Programm der IPAG, jedoch müsst ihr für den Zugang bereits vollständig eingeschrieben sein und eure Passwörter erhalten haben, das hat bei mir etwas gedauert. Wir haben letztendlich eine Wohnung im 11. Arrondissement über AirBnB gefunden, aus der wir jedoch nach ein paar Wochen aufgrund einiger Mängel ausziehen mussten, wir haben dann eine Alternative im 4. Arrondissement ebenfalls über AirBnB gefunden. Das war zwar etwas mühselig, am Ende hat es aber für uns ein sehr gutes Ende genommen und das kann ich nur als Tipp mitgeben: falls ihr Ärger mit der Wohnung oder eurem Vermieter haben solltet, bleibt da hartnäckig und gebt nicht zu schnell nach. Probleme mit einer Wohnung in Paris lösen sich nur, wenn ihr es aktiv angeht und auf die Leute zugeht. Nichtsdestotrotz würde ich AirBnB als Suchplattform auf jeden Fall weiterempfehlen.

Bezüglich der Lage kann ich euch vorzugsweise das Marais (3. und 4. Arrondissement), das 11. und auch 10. (trotz Bahnhofsnähe) Arrondissement empfehlen. Hier leben viele junge Menschen und die Preise der vielen (!) Bars & Restaurants sind im Vergleich zu anderen Vierteln einigermaßen erschwinglich – dementsprechend beliebt sind die genannten Arrondissements aber auch. Die ersten beiden Arrondissements, das 5., 6. und 9. sind sehr touristisch und dementsprechend auch teuer. Das 18., 19. und 20. Arrondissement sind meiner Erfahrung nach nicht unbedingt die sichersten, hier trifft man durchaus mehr Menschen als im Rest der Stadt denen man eigentlich nicht unbedingt begegnen möchte. Dennoch kenne ich auch einige Leute, die mit ihren Wohnungen in diesen Vierteln zufrieden waren, es ist nur gegebenenfalls gut zu wissen.

Wenn ihr die Wohnungssuche hinter euch habt, gibt es eigentlich nur noch kleinere Vorbereitungen zu treffen. Denkt daran, frühzeitig eure Anreise zu buchen – dann ist es definitiv günstiger. Aus München ist es mit dem TGV definitiv am einfachsten, mit dem Flieger gewinnt ihr keine Zeit und ihr seid gleichzeitig noch klimafreundlich unterwegs.

Ich habe zusätzlich zu der eh schon geltenden EU-Krankenversicherung eine zusätzliche Versicherung abgeschlossen, um auch bei etwaigen Unfällen oder Krankenhausaufenthalten abgesichert zu sein. Das hat einmalig 100€ gekostet, habe sie aber glücklicherweise nicht in Anspruch nehmen müssen.

Denkt beim Packen eventuell an eine Bauchtasche o.ä. für die Metro (es wird gerne mal geklaut) und an Hausschuhe für die oft kalten Fußböden in den Wohnungen und dann seid ihr ready für Paris!

Die Partnerhochschule

Die IPAG Business School ist eine internationale Hochschule mit insgesamt vier Standorten in Paris, Nizza, Kuming und Los Angeles. Der Standort in Paris hat seinen Hauptcampus im 6. Arrondissement, sprich mitten im Zentrum. Wie oben bereits erwähnt ist dass für Paris nicht gerade selbstverständlich, ich habe einige Leute von anderen Business Schools kennengelernt, die teilweise raus aus der Stadt mussten, um ihre Uni zu erreichen. Seit dem Wintersemester 2021/2022 gibt es in Paris noch einen zweiten, sehr modernen Campus im 15. Arrondissement, genauer gesagt in Beaugrenelle. Die Gegend fand ich persönlich nicht so ansprechend und wir haben recht lange dorthin gebraucht. Jedoch ist der Campus in der Nähe des Eiffelturms, was ja auch mal ganz vorteilhaft sein kann.

Im Großen und Ganzen muss man sagen, dass die Organisation der IPAG etwas chaotisch war. Die Voraussetzungen haben gestimmt: E-Mail, Kalender, Stundenplan, Moodle, Notenbekanntgabe etc. war alles in IPAGORA gebündelt. Das ist eine Plattform ähnlich wie PRIMUSS an der HM, jedoch eben viel umfangreicher. Jedoch hat es in der Umsetzung des Öfteren gehadert. Termine für Mid-Terms wurden teils erst sehr kurzfristig bekanntgegeben und Kurse wurden öfter mal spontan verschoben – gerne auch

auf Samstagmorgens um 8 Uhr. Wie ich von anderen Business Schools in Paris mitbekommen habe, war es da nicht unbedingt besser. Wenn man jedoch etwas Flexibilität mitbringt, ist das alles ganz gut zu meistern. Außerdem habe ich persönlich die Erfahrung gemacht, dass ich auf persönliche Anliegen (z.B. bei benötigten Unterschriften) immer recht schnell eine Antwort bekommen habe. Die Ausstattung in den Vorlesungssälen und im Unigebäude selbst war ebenfalls sehr gut.

Ich habe an der IPAG sechs Kurse belegt, das war vom Arbeitsumfang sehr gut zu schaffen. Generell kann man sagen, dass das Niveau an der IPAG definitiv unter dem an der HM liegt. Dadurch, dass in jedem Fach entweder Mid-Terms, Präsentationen oder sonstige Abgaben während des Semesters in die Endnote einfließen, zählten die final exams am Ende des Semesters nur 50%. Dementsprechend hatte man am Ende nicht so einen Stress, wie man ihn während der Klausurenphase in München hat.

Anbei eine kurze Ausführung meiner belegten Kurse:

Business Strategy – Anrechnung für Unternehmensführung (6 ECTS im Ausland):

Dieses Fach war definitiv das Anspruchsvollste, was vor allem an der Professorin lag. Sie hatte sehr hohe Anforderungen und manchmal hatte man das Gefühl, dass man es ihr nicht recht machen kann. Am Anfang des Semesters wurden Gruppen gebildet, mit denen man das ganze Semester über zusammengearbeitet hat. Der Kurs war aufgeteilt in eine Vorlesung und eine Übung, wo man meist in den Gruppen Case Studies bearbeitet hat. Die Aufteilung der Gesamtnote erstreckte sich bei uns zu 25% auf laufende Mitarbeit und Präsentationen der Gruppen, 25% auf ein finales Gruppenprojekt in dem wir uns ein Unternehmen mit der dazugehörigen Strategie ausdenken mussten (inklusive 10 Seiten Report und Präsentation) und 50% auf das final exam. Im final exam wurde ebenfalls eine Case Study bearbeitet. Abschließend kann man sagen, dass die Bewertung am Ende fair war, auch wenn die Ansprüche wie gesagt sehr hoch waren.

Geopolitics – Anrechnung für Außenwirtschaft, Wirtschaftspolitik und empirische Wirtschaftsforschung (6 ECTS im Ausland):

Dieses Fach war eigentlich ziemlich entspannt, der Professor hatte ein sehr breites Allgemeinwissen und man konnte einiges von ihm lernen. Die Vorlesungen bestanden meist nur aus Vorträgen seinerseits und interaktiver Diskussion. Es ging meist um das was der Name schon vermuten lässt: Internationale Beziehungen und Konflikte und viele Fakten über die Vereinten Nationen. Die Gesamtnote setzte sich aus 25% Gruppenpräsentation, 25% Mid-Term und 50% final exam zusammen. Im Mid-Term und final exam gab es jeweils zwei Teile: zum Einen ein paar Multiple-Choice Fragen, zum Anderen musste man ein Essay über ein Thema schreiben, welches man sich aus ein paar Themenvorschlägen aussuchen konnte.

Data Analysis for Business Management – Anrechnung für Methodische Kompetenzen (6 ECTS im Ausland):

Die Vorlesungen in diesem Fach waren etwas mühselig, da die Sprachkenntnisse der Professorin wirklich nicht die besten waren. Im Endeffekt hat sie meistens nur das Skript vorgelesen und Fragen dazu gestellt. Insgesamt hatten wir einige Online-Vorlesungen bei ihr, da sie ursprünglich wohl vom Campus in Nizza kommt. Die Endnote setzte sich aus 25% Midterm, 25% Gruppenarbeit und 50% final exam zusammen. In der Gruppenarbeit mussten wir mit Tableau arbeiten, im Mid-Term und final exam ging es im Endeffekt nur darum, das Skript auswendig zu lernen. Das war zwar sehr auswendig, aber das kennt man ja aus einigen Fächern in München auch nicht anders.

Business Ethics and Corporate Social Responsibility – Anrechnung für ein Seminar (6 ECTS im Ausland):

Hier waren die Vorlesungen auch ziemlich entspannt, der Professor war super nett und hilfsbereit – wenn auch manchmal etwas chaotisch. Es wurden direkt zu Beginn des Semesters Gruppen aus drei Personen gebildet. In diesen Gruppen mussten wir uns ein Unternehmen mit einem ethischen Dilemma in der Vergangenheit raussuchen und dafür dann sogenannte Ethic Tables zu erstellen. Auf dem Prinzip der Ethic Tables basierte im Prinzip der gesamte Kurs. Neben einer Präsentation des Dilemmas mussten wir zusätzlich einen Report über das Thema schreiben. Die beiden Sachen haben 50% der Endnote ausgemacht. Die anderen 50% kamen vom final exam, in dem wir einige Fragen aus dem Skript beantworten mussten und auch eine persönliche Ethic Table über ein Dilemma in unserer Vergangenheit erstellen.

Advanced International Business Law – Anrechnung für ein Seminar (6 ECTS im Ausland):

In diesem Fach haben wir verschiedene Aspekte des internationalen Rechts betrachtet – Verträge mit ausländischen Partnern, Lizenz- und Patentrecht, Internationale Besteuerung etc. Man muss aber sagen, dass wir hier nie wirklich rechtliche Grundlagen behandelt haben, sondern die Themen meist nur sehr oberflächlich betrachtet haben und die Vorlesungen oft mit Präsentationen oder mit Rollenspielen geendet haben – einem mock trial zum Beispiel. Hier gab es keine finale Klausur, die gesamte Note hat sich aus den Präsentationen und der Beteiligung in der Vorlesung während des Semesters zusammengesetzt.

Business French – Anrechnung für ein AW-Fach (6 ECTS im Ausland):

Von diesem Fach habe ich mir eigentlich erhofft, meine französische Sprache zu verbessern. Leider hat das in meinem Fall nicht so gut funktioniert. Nach der ersten Vorlesung haben wir eine neue Professorin bekommen, welche mit uns viel Grammatik durchgenommen hat, von dem ich zumindest schon einiges kannte. Ich hätte es besser gefunden, wenn wir mehr Texte o.ä. gelesen hätten und etwas mehr Diskurs während der Vorlesung gehabt hätten, damit man auch mal zum Sprechen kommt. So hat es mein Französisch vermutlich unterschwellig schon etwas vorangebracht, aber nicht dass ich es aktiv gemerkt habe. Wir mussten als Einzelperson im November eine Präsentation halten, das hat 50% der Endnote ausgemacht. Die anderen 50% waren dann die finale Klausur, welche dann aber wenig mit den Grammatik-Themen aus dem Semester zutun hatte. Wir mussten lediglich einen Text lesen und dazu Fragen beantworten.

Freizeit in Paris

Dadurch dass, wie oben erwähnt, das Niveau der Pariser Uni unter dem der HM lag, hatte man neben den Vorlesungen sehr viel Zeit, Paris und all seine Facetten kennenzulernen. Durch die Internationalität der IPAG hat man auch super schnell Freunde gefunden, mit denen man eigentlich immer etwas starten konnte, sodass selten Zeit für Langeweile war. Dass man in Paris viel sehen und erleben kann, brauche ich euch vermutlich nicht zu erzählen. Es ist einfach eine Weltstadt, welche super viel zu bieten hat. Als Highlights der Sehenswürdigkeiten würde ich persönlich das Musée d'Orsay, ein Stadionbesuch bei PSG oder den Blick vom Arc de Triomphe nennen. Neben der allseits bekannten Sehenswürdigkeiten, welche ihr als EU-Bürger unter 26 Jahren auch meist kostenlos besichtigen könnt, kann ich euch nur empfehlen euch viel in den Gegenden aufzuhalten, wo die Pariser ihre freie Zeit verbringen. Im September, als es noch warm war, haben wir uns Abends oft an die Seine gesetzt, da war immer einiges los. Ansonsten waren meiner Meinung nach die besten Bars & Clubs rund um die Haltestelle Strasbourg Saint-Denis, im Marais und im Quartier Latin. Ebenfalls in diesen Gegenden findet ihr super gutes Street Food en masse, sei es Kebab, Falafel, Pizza oder Asian Food.

Ihr habt sicherlich schon oft gehört, dass Paris wahnsinnig teuer ist und im Prinzip stimmt das auch. Es ist in den meisten Bars üblich, dass man für ein 0,4-0,5l Bier um die 8 Euro zahlt. Das Gleiche gilt für das Essen, für eine Pizza musste man eigentlich immer mindestens 10 Euro zahlen. Jedoch gibt es in den meisten Bars eine Happy Hour, welche von ca. 17-23 Uhr geht, da waren dann zumindest die Getränke etwas günstiger. Außerdem haben wir einige wenige Spots gefunden, welche verhältnismäßig echt günstig waren, wo ein Bier dann lediglich 3,5 Euro gekostet hat – jedoch war das wirklich eher die Seltenheit.

Was in Paris jedoch recht erschwinglich ist, ist der ÖPNV. Die gesamte Metropolregion Paris ist in fünf Zonen eingeteilt und für 75 Euro monatlich könnt ihr mit dem Navigo Pass jederzeit in allen Zonen mit Metro, Bus und co. fahren. In Paris selbst ist die Metro sehr gut ausgebaut und meist kommt alle 2-3 Minuten eine Bahn. Wenn die Metro nachts geschlossen ist, gibt es noch die Nachtbusse. Falls diese mal nicht so zuverlässig waren, sind wir auch oft mit einem Uber nach Hause, die sind in Paris sehr verbreitet und nicht zu teuer.

Während einige von meiner Uni, gerade die Nicht-Europäer, wirklich viel rumgereist sind und sich viele andere Städte in Frankreich und den umliegenden Ländern angeschaut haben, habe ich eigentlich die meiste Zeit in Paris verbracht. Ich fand Paris alleine schon spannend genug und wollte nicht jedes Wochenende irgendwo hinfahren. Wir haben einen gemeinsamen WE-Trip nach Brüssel gemacht, und einmal sind wir eine Stunde südlich von Paris ein bisschen Wandern gegangen.

Abschließend kann ich sagen, dass mir die Zeit in Paris wirklich wahnsinnig gut gefallen hat und ich jeden Tag dort genossen habe. Ich war durchgehend von der Vielseitigkeit der Stadt fasziniert und werde auf jeden Fall wiederkommen – ob für Kurzreisen oder längere Aufenthalte. Falls ihr auch nach Paris geht, habt ihr alles richtig gemacht und ich kann euch nur raten es ebenfalls zu genießen!

E-Mail: justus.reuther@hm.edu